

**Predigt am 2.11.2019 (Allerseelen)**  
**Näher mein Gott zu dir**

**Wo und wann spielt keine Rolle** - So wirbt im Fernsehen die 3sat- Mediathek. Erst fuhr es mir in die Knochen, dann machte es mich nachdenklich, mittlerweile nerven mich solche Ansagen: Alles wiederholbar, abrufbar, jederzeit verfügbar. Wie das wohl unsere Einstellung, unsere Wahrnehmung (auf allen Gebieten) verändert, total verändert, gefährlich verändert?! Wo und wann spielt keine Rolle mehr. Gilt das auch für das Wo und Wann unseres einmaligen Lebens, erst Recht unseres unverfügbaren Todes, unserer unwiederbringlichen Toten? Spielt es keine Rolle, wo und wann sie gestorben sind? Der Tod ist endgültig, schrecklich endgültig, manchmal auch gottlob endgültig, wenn Krankheit und Sterben kein Ende nehmen wollten.

Heute an Allerseelen denken wir zurück an unsere Verstorbenen: Wo und wann sie „gegangen“ sind. Auch das Wie ihres Ablebens beschäftigt uns. Wie war das für sie, aber auch für uns? Wo und wie wurden sie bestattet? Gibt es für Trauer und Schmerz einen Ort, wenigstens auf dem Friedhof. Hier in der Kirche wäre Platz dafür, so wie es früher und mancherorts heute noch den Kirchhof gab/gibt, damit die Verstorbenen ganz nahe bei den Lebenden, bei den Betenden sind. Das Leben geht weiter, das Leben muss weitergehen, so heißt es ja gerne fast floskelhaft nach dem Trauerfall. Der Glaube, der österliche Glaube lebt tatsächlich von der Hoffnung, dass es weitergeht nach dem Tod. Es geht aber nicht (irgendwie) weiter, wie bisher. Es geht weiter näher zu Gott: **Näher mein Gott zu dir**. Dieses berühmte Lied hat nun auch Eingang gefunden in das neue GOTTESLOB. Es knüpft nicht an Jesus, sondern an Jakob an, der am Jabok mit Gott gerungen hat. Das Wo und Wann spielt eine große Rolle in der Bibel. Und auch das Ringen mit Gott, dem wir wie Jakob nur hinkend, angeschlagen entrinnen. Angeschlagen ist unser Leben, angezählt sind unsere Stunden. Doch „deinen Gläubigen, o Herr, wird das Leben gewandelt, nicht genommen“, (mutatur non tollitur) heißt es in der Totenpräfation. Seinen Gläubigen, uns also wird das Leben nach dem Tod nicht einfach verlängert, sondern verwandelt. Keine Verlängerung in das ewige Leben, sondern (Ver)Wandlung in ein neues Leben, wie nur ER es gewähren und garantieren kann.

Beschränken wir uns heute einmal auf dieses **Näher mein Gott zu dir**, wenn wir an unsere Verstorbenen denken und für sie beten. Es ist schon viel, wenn wir auch unser eigenes Leben und Leiden so ertragen, so deuten können: *Näher mein Gott zu dir, näher zu dir!* Das Wo und Wann spielt dabei sehr wohl eine Rolle: Wo und wann bete ich; wo und wann kann ich so beten und bitten: Näher mein Gott zu dir? Wo und wann fehlen mir die Worte, fehlt mir dieser Glaube, dass mir mein Leben nicht genommen, sondern gewandelt, verwandelt wird, wenn ich in diesem Glauben sterben kann: „Näher mein Gott zu dir, näher zu dir...“ Die Sprache dieses Liedes ist gewöhnungsbedürftig, aber allein seine Melodie löst bei vielen Gefühle der Wehmut und des Trostes aus. Wenn der Tod droht, wie es in diesem Lied heißt, „soll doch trotz Kreuz und Pein dies meine Losung sein: *Näher mein Gott zu dir, näher zu dir!*“

**J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)**

[www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html](http://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html)